

# Dialog - die Disziplin offener Kommunikation

Umgangssprachlich wird der Begriff Dialog meist als Synonym für 'Zwiegespräch' oder 'Wechselrede' verwendet. Genauer betrachtet leitet sich 'Dialog' jedoch aus den beiden griechischen Wortstämmen "dia" (durch) und "logos" (Wort, Wortbedeutung, Wortsinn) her und könnte in seiner ursprünglichen Bedeutung als "Verständigung durch Worte" übersetzt werden. Da längst nicht jedes Zwiegespräch oder jede Wechselrede aber zu einer wirklichen Verständigung der Gesprächspartner führt, sondern viele Gespräche damit enden, dass Missverständnisse zementiert und bestehende Konflikte verschärft werden, ist die umgangssprachliche Bedeutung vielfach zu weit gefasst.

Nach dem Begriffsverständnis, das Pia Fessler ihren Dialog-Veranstaltungen zugrunde legt, bedeutet Dialog ein Gespräch, das auf die Förderung des gegenseitigen Verständnisses und auf die Überbrückung von Gegensätzen und Widersprüchlichkeiten ausgerichtet ist. Konkret formuliert, meint Dialog in diesem Sinne ein offenes Gespräch, das sich durch eine nicht-wertende, respektvolle Haltung aller Beteiligten auszeichnet. Auf den ersten Blick also etwas ganz einfaches; etwas, das wir eigentlich stets anstreben und von andern ebenso erwarten. Oder steckt im Dialog als Kommunikationsform noch mehr? Was genau bedeutet Offenheit in einem Gespräch?

Die Offenheit im Dialog ist zweifacher Natur. Zum einen geht es um ein offenes Aussprechen von Gedanken und Ansichten, zum andern sind gleichzeitig auch die Ergebnisse eines solchen Gesprächs offen. Beide Arten von Offenheit sind nicht so trivial und manchmal auch nicht so einfach umzusetzen, wie sie auf den ersten Blick erscheinen mögen.

Ein offenes Aussprechen von Gedanken und Ansichten steht zunächst in wechselseitiger Abhängigkeit vom Vertrauen gegenüber den Gesprächspartnern. Ohne Vertrauen kann kein wirklich offenes Aussprechen erfolgen; doch ohne offene Äusserungen der Gesprächsteilnehmenden entsteht auch kein Vertrauen. Beide Qualitäten müssen für das Zustandekommen eines echten Dialoges also schrittweise aufgebaut werden. - Offenheit im Aussprechen von Gedanken beinhaltet im Rahmen eines Dialogs darüber hinaus jedoch zusätzlich auch ein Offenlegen von Hintergründen und impliziten Annahmen, denen die eigenen Gedanken zugrunde liegen. Ein solches Aufdecken von ganzen Gedankenketten ermöglicht einen markant tieferen Einblick in die eigene Gedankenwelt, als dies in der Kommunikation im Alltag der Fall ist. Auch in diesem Aspekt ist Offenheit keineswegs trivial. Implizite Annahmen, welche die Basis unserer Gedanken, Schlussfolgerungen und Reaktionen bilden, sind uns häufig nicht oder nur vage bewusst. Bevor wir im Gespräch mit anderen die Hintergründe unseres Denkens offen legen können, müssen wir diese daher in uns selbst entdecken und Klarheit für uns selber finden. Das Gespräch mit anderen - die Fragen, die an uns gestellt werden und die Unterschiede, die wir beim Kennenlernen von anderen Ideen und Überlegungen feststellen - kann uns dabei helfen, unseren eigenen Gedankenketten auf die Spur zu kommen. Dialog vertieft und erweitert so nicht nur unser Verständnis gegenüber anderen, sondern auch in Bezug auf uns selbst.



Offenheit bezüglich der Ergebnisse eines Dialogs schliesslich bedeutet, dass keine zum Vornherein festgelegten Ziele verfolgt werden. Das Gespräch soll im Dialog frei fließen und sich entfalten können. Das bedeutet nicht, dass ein Dialog keine Ergebnisse hat. Dialog ist auch nicht einfach ein wahlloses Aneinanderreihen von Ideen oder ein beliebiges Plaudern über verschiedenste Themen. Das Gespräch entfaltet sich vielmehr in einem bewussten und reflektierten Driften der Gedanken, ähnlich der mäandernden, jedoch nicht willkürlichen Bewegungen eines unverbauten Flusslaufes. Ein solches Nicht-Kanalieren des Gesprächsverlaufs ermöglicht zum einen die Berücksichtigung eines breiten Spektrums von Aspekten und kann so den Horizont für neue und kreative Ideen öffnen. Zum andern bedeutet der Verzicht auf das Verfolgen von festgelegten Zielen, dass die Kommunikation von manipulativen, taktischen Beiträgen befreit wird und die Begegnung der Gesprächspartner eine Qualität gegenseitiger Anerkennung erfährt, die jenseits von dem liegt, was in Worten ausgedrückt werden kann.

Dialog kann somit als eine Kommunikationsform verstanden werden, die alle Beteiligten einlädt, sich in authentischer Weise ins Gespräch einzubringen und gleichzeitig auf den Anspruch verzichtet, andere von der Richtigkeit der eigenen Ansichten überzeugen zu wollen oder anderen die eigene Meinung aufzuzwingen. Dialog bedeutet daher auch, die Vielfalt und mögliche Widersprüchlichkeit der Gedanken und Meinungen bewusst zuzulassen und allfällige daraus entstehende Spannungen auszuhalten. Paradoxerweise kann im Dialog gerade durch das Zulassen von Divergenzen eine Grundlage geschaffen werden, auf der ein echter Konsens entstehen kann; das heisst ein Konsens, der von der Freiwilligkeit der Dialog-Partner getragen wird und sich nicht den Druckmechanismen von Macht und Abhängigkeit zu bedienen braucht.

Dialog ist keineswegs ein Allheilmittel für die vielfältigen Problemfelder der Kommunikation im Arbeitskontext. Als Werkzeug zur Förderung des gegenseitigen Verstehens, zur Erforschung von eigenen und fremden Denkmustern und/oder zur Generierung von neuen Ideen und Lösungen kann der Dialog in verschiedenen Fragestellungen jedoch eine wertvolle Ergänzung zu anderen Formen der Kommunikation sein. Beispielsweise im Rahmen von Konfliktbewältigungen, im Innovationsmanagement und allgemein bei der Verständigung in interdisziplinären, multi-kulturellen und/oder bereichsübergreifenden Kooperationen findet Dialog als Kommunikationsform heute zunehmend Beachtung und wird immer mehr zu einem Bestandteil des Instrumentariums moderner Führung.

Die Fähigkeit, sich in Dialogen gegenseitig zu begegnen, ist Menschen grundsätzlich gegeben. Sie braucht jedoch - ähnlich wie ein Muskel - Gelegenheiten, um eingesetzt und trainiert zu werden. Einige der Ansprüche, die eine dialogische Gesprächsform im beschriebenen Sinne an uns stellt, sind denn - gemessen an unseren üblichen Kommunikations- und Umgangsformen - ziemlich ungewohnt und fremd. Sich in der Disziplin des Dialogs zu üben, kann deshalb eine spannende und bereichernde Erfahrung sein. Da ein Dialog zudem nur wenig vom Einsatz einer bestimmten Gesprächs-*Technik* abhängt, sondern vor allem auf der Grundlage einer akzeptierenden und bejahenden Haltung und Einstellung gegenüber allen Anwesenden entsteht, kann das Üben von dialogischer Verständigung auch einen fördernden Einfluss auf die Kommunikationsfähigkeiten in nicht-dialogischen Situationen haben.



## Literatur zum Thema Dialog

- David Bohm: Der Dialog. Das offene Gespräch am Ende der Diskussionen. Klett-Cotta, Stuttgart 1998.
- Martina & Johannes F. Hartkemeyer, L. Freeman Dhority: Miteinander Denken. Das Geheimnis des Dialogs. Klett-Cotta, Stuttgart 1998.
- Martina & Johannes F. Hartkemeyer: Die Kunst des Dialogs. Kreative Kommunikation entdecken, Erfahrungen, Anregungen, Übungen. Klett-Cotta, Stuttgart 2005.
- William Isaacs: Dialog als Kunst gemeinsam zu denken. Die neue Kommunikationskultur für Organisationen. Edition Humanistische Psychologie, Bergisch Gladbach 2002.
- ... und viele weitere Publikationen

Interessiert, Erfahrungen mit der Disziplin des Dialogs zu machen?

Infos zu Dialog-Angeboten von Pia Fessler finden Sie auf [www.fessler-coaching.ch](http://www.fessler-coaching.ch)

oder nehmen Sie direkt Kontakt auf: [info@fessler-coaching.ch](mailto:info@fessler-coaching.ch)

Telefon 056 222 94 49

Mobile 079 422 62 66

